Bildarchive

Wissensordnungen – Arbeitspraktiken – Nutzungspotenziale

Nadine Kulbe, Theresa Jacobs, Ines Keller,
Nathalie Knöhr, Marsina Noll, Ira Spieker (Hg.)



Bildarchive

Wissensordnungen – Arbeitspraktiken – Nutzungspotenziale

Nadine Kulbe, Theresa Jacobs, Ines Keller,
Nathalie Knöhr, Marsina Noll, Ira Spieker (Hg.)

Impressum

ISGV digital. Studien zur Landesgeschichte und Kulturanthropologie 4
herausgegeben von Enno Bünz, Andreas Rutz, Joachim Schneider und Ira Spieker

Redaktion:
Nadine Kulbe, Theresa Jacobs, Ines Keller, Ira Spieker

Layout: Josephine Rank, Berlin
Technische Umsetzung (barrierefreies PDF): Klaas Posselt, einmanncombo
Umschlaggestaltung: Josephine Rank; Grafik: Robert Matzke (5°sued)

© Dresden 2022
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde
Zellescher Weg 17 | 01069 Dresden

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.
Alle Rechte vorbehalten.
www.isgv.de
ISBN 978-3-948620-03-5
ISSN 2700-0613
DOI 10.25366/2021.87

Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



Inhalt

Nadine Kulbe
Bildarchive: Wissensordnungen – Arbeitspraktiken – Nutzungspotenziale. Zur Einführung 8

Bildarchive und Nutzungspotenziale

Ulrich Hägele
Im Club der Hunderttausend. Heinz Pietschs Alltagsfotografien im Tübinger Kreisarchiv 17

Agnes Matthias
Ordnung und Widerspruch. Möglichkeiten und Grenzen der Wissensformation im Bildarchiv 26

Thekla Kluttig
Zur Zugänglichkeit von Fotosammlungen im Staatsarchiv Leipzig 37

Nadine Kulbe
Hashtag WissKomm. Die Einbindung digitaler Bildarchive in die Wissenschaftskommunikation 48

Bildbestände und Kontextualisierungen

Elisabeth Haug
Im Spannungsfeld von kuratorischem Anspruch und archivischer Wirklichkeit. Das Bildarchiv der Außenstelle Südbaden des Badischen Landesmuseums/Landesstelle für Volkskunde 64

Michael J. Greger
„Rund 45.000 wissenschaftliche Photoaufnahmen"? Zum Bildnachlass von Richard Wolfram (1901–1995) 82

Theresa Jacobs und Ines Keller
Von der Schwierigkeit, Bildarchivalien zu rekonstruieren. Über eine Untersuchung zur Lebensweise und Kultur in der Lausitz in den 1980er-Jahren 116

Christina Ludwig
„nicht dilettantenhaft, sondern wissenschaftlich …" Die Bildwerdung des ruralen Schwarzwalds am Beispiel der Materialsammlungen Oskar Spiegelhalders (1864–1925) 129

Gisela Parak
Das Lackalbum als Erinnerungsmedium. Koloniale Identitätskonstruktionen in der „Musterkolonie" Kiautschou 141

Strategien und Praktiken des Sammelns

Angelika Merk und Sabine Zinn-Thomas
Das Bildarchiv der Landesstelle für Volkskunde in Stuttgart. Ein Werkstattbericht 163

Annett Bresan
Bildarchiv online aus der Erfahrung eines local players. Die Fotobestände im Sorbischen Kulturarchiv in Bautzen 172

Sarah Griwatz und Lutz Vogel
Historische Bilddokumente in LAGIS. Genese, Stand und Entwicklungsperspektiven 183

Andreas Benz, Karl Klemm und Gisela Parak
Der Diabestand der Sammlung für Bergbaukunde („Treptow"-Sammlung) der TU Bergakademie Freiberg 198

Bildarchive digital und online

Marsina Noll
ISGV-Bildarchiv revisited.
Neue Zugänge – neue Fragestellungen 218

Sophie Rölle
Digitale Bilderfluten. Vom Nutzen virtueller Plattformen für Bildarchive 227

Christian Erlinger und Jens Bemme
Linked Data für Bildrepositorien. Structured Data on Wikimedia Commons 241

Sabine de Günther
Kleidung im Bild. Kontextualisierung und Verzahnung als Methode der vestimentären Forschung 258

Nathalie Knöhr
Experiment Online-Tagung. Erfahrungsbericht und Umfrageauswertung 273

Autorinnen und Autoren 286

Bildarchive und Nutzungspotenziale

Zur Zugänglichkeit von Fotosammlungen im Staatsarchiv Leipzig

Thekla Kluttig

Zugänglichkeit von Fotosammlungen – was bedeutet das heute? Der Maßstab dafür ist klar: Ein Foto kann über das Internet gefunden werden. Tatsächlich bedeutet es aber, dass das Foto selbst im Internet anzusehen ist. Mein Ziel ist es, in diesem Beitrag zu zeigen, wie es sich mit der Zugänglichkeit von Fotografien im Staatsarchiv Leipzig,[1] einem typischen öffentlichen Archiv, verhält. Insofern kann das, was im Folgenden vorgestellt wird, als Beispiel für viele Staats- und Kommunalarchive gelesen werden.

Rahmenbedingungen

Das Staatsarchiv Leipzig wurde 1954 gegründet und ist seit 2005 eine Abteilung des Sächsischen Staatsarchivs. Es ist zuständig für die Archivierung von Unterlagen der Behörden, Gerichte und sonstigen öffentlichen Stellen im ehemaligen Direktionsbezirk Leipzig und ihrer Rechts- und Funktionsvorgänger. Hinzu kommt eine umfangreiche nicht-staatliche Überlieferung, vor allem der Wirtschaft. Die derzeit rund 22 Kilometer Archivgut im Staatsarchiv Leipzig sind grundsätzlich nach dem Provenienzprinzip in rund 2.500 Beständen organisiert. Diese variieren in ihrem Umfang zwischen wenigen Zentimetern und 500 laufenden Metern. Fotografische Materialien sind in der Regel in den Bestand integriert, zu dem sie ihrer Provenienz nach gehören, zum Beispiel sind Fotos Teil von Akten. Umfangreichere Fotosammlungen

1 Das Staatsarchiv Leipzig ist eine Abteilung des Sächsischen Staatsarchivs. Die korrekte Bezeichnung lautet Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig.

befinden sich in Sonderlagerung in einem eigenen, entsprechend klimatisierten Magazin. Allerdings gibt es in Leipzig keine eigene (archivische) Fotosammlung.

Wie können Fotos aufgefunden werden? Recherchieren lässt sich über das Archivportal-D, das zentrale Archivportal in Deutschland, das allerdings große Lücken aufweist.[2] Bei der Suche nach dem Stichwort ‚Fotosammlung' ist das Sächsische Staatsarchiv mit fast 21.000 Treffern stark vertreten (Stand Oktober 2021). Bei der Suche nach dem Stichwort ‚Foto' werden rund 50.000 Treffer für das gesamte Staatsarchiv angezeigt. Sucht man nach diesem Stichwort in der archiveigenen Online-Recherche, sind es sogar rund 57.000.[3] Sind das alle vorhandenen Fotos? Nein, tatsächlich wies allein unsere Beständeverwaltung am Standort Leipzig mit Stand Januar 2020 über eine Million Fotografien aus. Sie verteilen sich auf verschiedene Überlieferungsformen:

Form	Zahl
Positive, schwarz/weiß	591.781
Positive, color	27.339
Negative, schwarz/weiß	323.674
Negative, color	45.883
Diapositive, schwarz/weiß	21.712
Diapositive, color	39.458
Glasplattennegative, schwarz/weiß	4.226
Summe:	**1.054.073**

Tabelle 1: Überlieferungsformen und jeweilige Anzahl von Fotografien im Staatsarchiv Leipzig (Quelle: Jahresstatistik des Staatsarchivs Leipzig, Stand: Januar 2020).

Angesichts dieser Zahlen stellt sich die Frage, warum im Archivportal-D für das gesamte Sächsische Staatsarchiv (nur) 50.000 Fotos angezeigt werden und nicht alle Fotos online zu finden sind. Dafür gibt es verschiedene Gründe: Manche Fotos wurden zwar bereits gezählt und statistisch im Bestand erfasst, sind aber noch nicht erschlossen. Immerhin ist ihre Existenz bekannt, und auf Anfrage können Nachforschungen erfolgen. Manche Fotos sind zwar erschlossen, aber die Verzeichnungsinformationen sind (noch) nicht online zugänglich. Auch in diesem Fall wird es ohne eine an das Archiv gerichtete Anfrage nicht zu einer Benutzung kommen. Bei manchen Fotos sind die Verzeichnungsinformationen zwar online zu finden, aber nicht mit dem Stichwort ‚Foto' abzufragen. Denn die Suche mit diesem Stichwort ist nur dann erfolgreich, wenn es in den abgefragten Verzeichnungsangaben vorkommt – was nicht standardmäßig der Fall ist. Auch die Möglichkeit des Filterns auf die Archivaliengattung ‚Foto' im Online-Archivinformationssystem führt nicht immer zum Erfolg. Sie ist es nur dann, wenn die spezielle Verzeichnungsmaske für Fotos genutzt wird (siehe unten). Schließlich sind manche Fotos weder gezählt noch erschlossen. Diese Fotos sind unbekannt und **nicht zugänglich**.

Im Staatsarchiv Leipzig gibt es also sehr viele Fotos, aber nur ein Teil davon ist über das Internet ohne Weiteres aufzufinden. Welche Fotos sind das, woher stammen sie und was dokumentieren sie? Beispielhaft seien einige Bestände mit größeren Fotosammlungen genannt. Ihre Bildinhalte stehen in logischer Verbindung mit der Einrichtung, bei der sie entstanden oder die sie sammelte:

2 Siehe https://www.archivportal-d.de/.
3 Siehe https://archiv.sachsen.de/.

Staatliche Behörden und Einrichtungen[4]

- agra-Landwirtschaftsausstellung der DDR, Markkleeberg (Bestandsnummer 20314)
- Büro für Verkehrsplanung des Bezirkes Leipzig (Bestandsnummer 20244)
- Leipziger Messeamt I (Bestandsnummer 20202)
- Leipziger Messeamt II (Bestandsnummer 21000)
- Deutsche Post, Bezirksdirektion Leipzig (Bestandsnummer 20305)

Wirtschaft

- VEB Baukombinat Leipzig (Bestandsnummer 20733)
- Bleichert Transportanlagen GmbH (Bestandsnummer 20781)
- VEB Leipziger Buchbindereimaschinenwerke (Bestandsnummer 20826)
- VEB Schwermaschinenbau S. M Kirow (Bestandsnummer 20818)
- Bibliographisches Institut, Leipzig (Bestandsnummer 21094)

Parteien und Organisationen

- SED, Sammlung Fotoalben (Bestandsnummer 21695)

Deutlich wird am Beispiel des Staatsarchivs Leipzig, dass die Staatsarchive auf dem Gebiet der DDR ein anderes Überlieferungsprofil haben als diejenigen in der alten Bundesrepublik, denn hier finden sich auch große Überlieferungsgruppen aus der Wirtschaft und von DDR-Parteien und DDR-Organisationen. Das wirkt sich auch auf die fotografische Überlieferung in den Staatsarchiven aus. Um dies noch deutlicher zu machen, werden im Folgenden zwei größere Fotosammlungen kurz vorgestellt. Dabei wird auch auf die Erschließung von Fotos im Staatsarchiv Leipzig eingegangen.

Die Erschließung von Fotosammlungen auf der Ebene von Konvoluten

Die agra war die zentrale Gartenbau- und Landwirtschaftsausstellung der DDR. Die Übernahme des Archivguts durch das Staatsarchiv Leipzig erfolgte nach 1990.[5] Zum Bestand gehört eine Fotosammlung mit rund 510.000 Fotos, davon etwa 210.000 Schwarzweißnegative und 221.000 Schwarzweißpositive. Wie aber orientiert man sich in einem Bestand von 510.000 Fotos? Archivische Erschließung bedeutet Ordnung und Verzeichnung. Die Ordnung erfolgt virtuell durch eine Gliederung der Verzeichnungsinformationen.[6] Die physische Lagerung der Fotos ist davon unabhängig. Tabelle 2 zeigt mit dem Beispiel ‚Fotosammlung' einen Ausschnitt aus der Gliederung des Gesamtbestands. Am Beispiel des Unterpunkts ‚Industrie' wird noch eine weitere Untergliederung dargestellt.

4 Die Bestandsnummer ist dem Bestandsnamen eigentlich vorangestellt, hier aus Gründen der Barrierefreiheit nachgestellt.

5 Siehe die Online-Einleitung zum Bestand unter https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=04.02.06&bestandid=20314&_ptabs=%7B%22%23tab-einleitung%22%3A1%7D#einleitung.

6 Die innere Ordnung der Bestände wird bei der Erschließung entwickelt, siehe Sächsisches Staatsarchiv: Erschließungsrichtlinie, Punkt 7.

Untergliederung des Gliederungspunkts 06 Fotosammlung	Weitere Untergliederung des Punkts 06.07 Industrie
06.01 Technologie der Pflanzenproduktion	06.07.01 Schwerindustrie
06.02 Technologie der Tierproduktion	06.07.02 Instandhaltung
06.03 Versorgung und Kultur	06.07.03 Ländliches Bauwesen
06.04 Neuerungen und Produktionsreserven	06.07.04 Landmaschinenindustrie
06.05 Personen	06.07.05 Wasserwirtschaft
06.06 Wissenschaft und Forschung	06.07.06 Leichtindustrie
06.07 Industrie [in der rechten Spalte weiter untergliedert]	06.07.07 Gesundheits-, Arbeits- und Brandschutz
06.08 Forstwirtschaft	06.07.08 Transportwesen
06.09 Verarbeitungsindustrie Tierproduktion von 1949 bis 1990	06.07.09 Rechenzentren, Mikroelektronik
06.10 Landwirtschaftliche Betriebe von 1949 bis 1979	06.07.10 Messen
06.11 Verarbeitungsindustrie Pflanzenproduktion 1971 bis 1990	06.07.11 Bauwesen
06.12 Historische Bildsammlung	06.07.12 Handwerk
06.13 Ausland	
06.14 agra	
06.15 Produktionsreserven und Misswirtschaft	

Tabelle 2: Ordnung der Fotosammlung im Bestand 20314 agra-Landwirtschaftsausstellung der DDR, Markkleeberg, Beispiel Industrie.

Ein anderes Beispiel ist der Untergliederungspunkt „Gesundheitswesen, Sozialpolitik" aus dem Bereich „06.03 Versorgung und Kultur". Ein Screenshot aus dem Online-Archivinformationssystem zeigt die Einordnung in die Gliederung und die zentralen Verzeichnungsinformationen Archivaliensignatur, Titel und Datierung. (Abbildung 1) Es finden sich darin Titel wie „Altenheime", „Kindereinrichtungen" und „Impressionen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag der DDR".
Bei der Archivaliensignatur A 011906 handelt es sich um eine Mappe mit 28 Fotos aus dem Zeitraum von 1960 bis 1971. Darin enthalten sind Fotos unter anderem mit Bildinhalten zu „Mittagspause", „Einfamilienhäuser" und „Hausfrauenbrigade". In der Online-Anzeige werden zur Mappe folgende Informationen zur Verfügung gestellt:

Archivaliensignatur A 011906: Impressionen aus dem Lebens- und Arbeitsalltag der DDR

- Datierung: 1960 bis 1971
- Enthält unter anderem: persönliche Hygiene, Mittagspause, Arbeitertransport, Medizinische Versorgung, Einfamilienhäuser, Hausfrauenbrigade.
- Verfahren: Foto
- Rechteinhaber: Fotografen Körner und Römpler
- Umfang: 28 Fotos
- Farbe: schwarz/weiß
- Format: 6 mal 6, 10 mal 14, 11 mal 17, 13 mal 18 Zentimeter
- Art der Fotoeinheit: Kontaktabzug/Abzug
- Träger: Papier

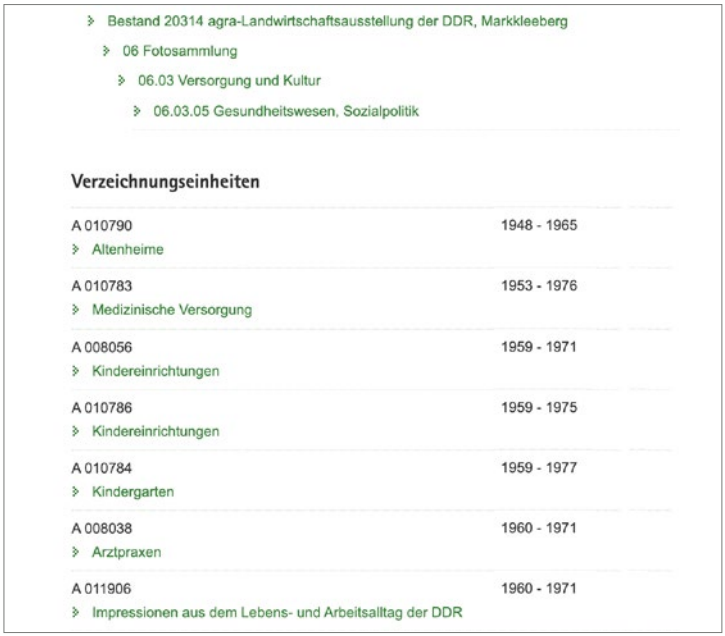


Abbildung 1: Screenshot der Anzeige von Fotoverzeichnungseinheiten im Bestand der agra-Landwirtschaftsausstellung der DDR, Bereich Gesundheitswesen, Sozialpolitik (Quelle: https://archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=04.02.06&bestandid=20314).

Das Sächsische Staatsarchiv hat 2009 eine Erschließungsrichtlinie in Kraft gesetzt, die einen ausführlichen Abschnitt zur Erschließung von Fotos enthält.[7] Inhaltlich korrespondieren die Regelungen mit einer speziellen Erfassungsmaske für Fotos in der vom Staatsarchiv verwendeten archivischen Erschließungssoftware AUGIAS-Archiv. Folgender Ausschnitt stammt aus dem Inhaltsverzeichnis der Erschließungsrichtlinie zu „Fotografien und weiteren Bildern".[8] Die Richtlinie unterscheidet zwischen Fotoinhalt und Fotoeinheit und beschreibt jeweils die Metadaten, die gegebenenfalls zu erfassen sind.

Bei den fett gesetzten Angaben handelt es sich um Pflichtfelder:

8.4.3.1 Fotoinhalt

- 8.4.3.1.1 **Titel**
- 8.4.3.1.2 Enthält-Vermerk
- 8.4.3.1.3 Beschreibung
- **8.4.3.1.4 Datierung**
- **8.4.3.1.5 Klassifizierung (sofern vorhanden)**
- 8.4.3.1.6 Personen-, Orts- und andere Namen
- **8.4.3.1.7 Schutzfristen/Benutzungsbeschränkungen (sofern vorhanden)**
- 8.4.3.1.8 Bemerkungen
- **8.4.3.1.9 Rechteinhaber [Autoren, Inhaber der Verwertungsrechte] (sofern bekannt)**
- 8.4.3.1.10 Darin-Vermerk
- 8.4.3.1.11 Umfang

7 Siehe Sächsisches Staatsarchiv: Erschließungsrichtlinie.
8 Siehe Sächsisches Staatsarchiv: Erschließungsrichtlinie.

8.4.3.2 Fotoeinheit

- **8.4.3.2.1 Archivaliensignatur**
- 8.4.3.2.2 Alte Archivsignatur(en)
- 8.4.3.2.3 Registratursignatur(en)
- 8.4.3.2.4 Provenienz
- 8.4.3.2.5 Strukturteil
- **8.4.3.2.6 Datierung (sofern abweichend von Datierung Fotoinhalt)**
- **8.4.3.2.7 Schadensklasse (sofern vorhanden)**
- 8.4.3.2.8 Verweise
- 8.4.3.2.9 Verfahren
- **8.4.3.2.10 Format**
- **8.4.3.2.11 Träger**
- 8.4.3.2.12 Art der Fotoeinheit
- 8.4.3.2.13 Farbe
- **8.4.3.2.14 Speicherort (sofern gesondert vergeben)**
- 8.4.3.2.15 Benutzerfilmsignatur

Ein maßgeblicher Faktor bei der Erschließung ist die Entscheidung über die Verzeichnungsintensität. Sie ist laut Erschließungsrichtlinie gemäß der Bedeutung des Bestands und seiner Teile zu wählen und wird im Bearbeitungsplan festgelegt. Dieser enthält auch Angaben zur Erschließungstiefe auf Bestands-, Gruppen- oder Dokumentenebene. Der kurze Einblick macht deutlich, dass es einen erheblichen Unterschied macht, ob das Ziel die Verzeichnung jedes einzelnen Fotos ist oder ob eine Verzeichnung auf einer höheren Ebene erfolgt, zum Beispiel einer Mappe mit zahlreichen Fotografien. Die sehr zeitaufwändige Verzeichnung von Einzelbildern ist im Staatsarchiv die Ausnahme. Die Regel ist die Verzeichnung auf übergeordneter Ebene, zum Beispiel von Fotokonvoluten in Mappen oder Alben.

Vor diesem Hintergrund ist auch das zweite Beispiel zu betrachten. Es handelt sich um die Fotosammlung im Bestand 20733 VEB Baukombinat Leipzig, die eine Fotodokumentation von im Zweiten Weltkrieg zerstörten Leipziger Gebäuden sowie eine Sammlung von Fotografien zur Geschichte des Kombinats enthält. Die Dokumentation zu Gebäudezerstörungen enthält rund 200 Verzeichnungseinheiten, darunter unter anderem die in Tabelle 3 aufgeführten Beispiele.

Signatur	Datierung	Titel
A 0246	um 1950	Ruinen in der Arthur-Hoffmann-Str. und Kantstr.
A 0527	um 1950	Trümmerfotos ohne Straßennamen
A 0528	um 1950	Trümmerfotos ohne Straßennamen
A 0529	um 1950	Trümmerfotos ohne Straßennamen
A 0526	um 1950	Trümmerfotos ohne Straßennamen
A 0553	um 1955	Trümmergelände der Hauptpost

Tabelle 3: Kurzanzeige von Verzeichnungseinheiten aus dem Bestand 20733 VEB Baukombinat Leipzig, Fotodokumentation von im Zweiten Weltkrieg zerstörten Gebäuden.

Die Verzeichnung der Einheiten „Trümmerfotos ohne Straßennamen" erfolgte auf der Ebene von Konvoluten, das heißt von mehreren Fotos in einer Mappe. Bildinhalte konnten nur zum Teil genauer erfasst werden. Trotz der daraus resultierenden Unzulänglichkeiten ist die Zugänglichkeit dieser Fotos durch Online-Verzeichnungsangaben aus Sicht des Staatsarchivs recht gut.



Abbildung 2: Uwe Benter: Kartoffellegemaschine der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft in Reichenbach in der Oberlausitz, 1989 (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Bestand 20314 agra-Landwirtschaftsausstellung, Nummer Ac 9767/12).

Probleme der Erschließung

Neben diesen und weiteren größeren, bestandsbezogenen Fotosammlungen im Staatsarchiv Leipzig gibt es natürlich viele einzelne Fotografien und kleinere Sammlungen in diversen Beständen. Ein Beispiel hierfür ist eine Fotomappe im Bestand 20865 Reinhold Patzschke, Eisenbau – ein 1915 in Leipzig gegründeter Baubetrieb. Die Erschließungsangaben dazu waren bisher folgende: „Fotos vom Werksaufbau mit Gesamtanlage, Hallenkonstruktionen und Aufnahmen der Belegschaft". Tatsächlich enthielt die Einheit aber auch zahlreiche Fotos von Baustellen im In- und Ausland.[9] Diese typische Situation findet sich bei vielen Beständen. Die entsprechende Einheit ist zwar erfasst und damit im Prinzip zugänglich, aber die Angaben sind unzureichend, oft lückenhaft und unpräzise. Sind die Fotografien also trotzdem *zugänglich*?
Zwei Probleme werden hier sichtbar: Zunächst ist es problematisch, wenn Bildinhalte überhaupt nicht, nicht schnell oder gut genug identifiziert werden können. Möglicherweise könnte

9 Bei einer Bearbeitung des Bestandes im Jahr 2019 wurden die Fotos in insgesamt vier Mappen umgeordnet und soweit möglich genauer verzeichnet. Die Verzeichnungsangaben sind online zu recherchieren. Siehe https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=09.10&bestandid=20865&syg_id=&_ptabs=%7B%22%23tab-gliederung%22%3A1%7D#gliederung.

Crowdsourcing hier eine Lösung sein. Ein erfolgreiches Projekt mit diesem Ansatz wurde bereits auf der zweiten Tagung „Offene Archive", die 2014 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart stattfand, vorgestellt.[10] Nicole Graf erläuterte die Aktivitäten des Bildarchivs der Bibliothek der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich. Die Identifizierung von Bildinhalten per Crowdsourcing wird dort im großen Stil praktiziert. Zwischen 2009 und 2013 wurde ein erstes erfolgreiches Projekt durchgeführt. Ehemalige Swissair-Mitarbeitende halfen ehrenamtlich, rund 40.000 Bilder des Fotoarchivs der Fluggesellschaft online zu erschließen.[11] Das Blog des Züricher Bildarchivs über die Crowdsourcing-Initiativen richtet sich an Freiwillige sowie an Akteurinnen und Akteure aus Bibliotheken, Archiven und Museen, die sich für Informationen und Erfahrungen rund um die Umsetzung von Crowdsourcing interessieren.

Spätestens an solchen Punkten müssen Möglichkeiten und (urheberrechtliche) Grenzen der Zugänglichkeit von Fotos ausgelotet werden. Fotos unterliegen – zumindest nach heutiger Auffassung – in der Regel dem Urheberrecht. Das bedeutet für die Bestände im Staatsarchiv Leipzig, dass aufgrund der disparaten Rechtslage jeder Einzelfall zu prüfen ist. Bezogen auf Fotos in Archiven ist es oft so, dass die Entstehungszeit innerhalb der letzten hundert Jahre liegt, der Urheber nicht bekannt ist, eine (bereits erfolgte) Veröffentlichung fraglich ist, die Verwertungsrechte nur eingeschränkt beim verwahrenden Archiv liegen und die Identität der abgebildeten Personen nicht bekannt ist. Denn neben dem Urheberrecht ist auch das Recht am eigenen Bild zu beachten. Das alles führt dazu, dass nicht jede Art der Nutzung – vor allem nicht die Online-Veröffentlichung des Fotos – möglich ist. Über die vielfältigen Aspekte des Fotorechts gibt es bereits zahlreiche Veröffentlichungen. Eine aktuelle soll hier erwähnt werden. Der Ausschuss „Archive und Recht" der Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder (KLA) hat sich 2019 intensiv mit den bisherigen Reformen des Urheberrechts und der Onlinestellung digitalisierten oder digitalen Archivguts befasst und dazu eine Expertise veröffentlicht, in der die einschlägigen Rechtsgrundlagen und ihre Auslegung diskutiert wurden.[12]

Trotz dieser rechtlich schwierigen Situation bemüht sich das Staatsarchiv Leipzig um eine weitere Verbesserung der Zugänglichkeit der verwahrten Fotos. Seit dem Jahr 2019 läuft ein Projekt zur Digitalisierung der Fotografien im Bestand des Leipziger Messeamtes aus der Zeit vor 1945. Es handelt sich um eine sehr umfangreiche Fotosammlung mit rund 17.600 Objekten. 2019 konnten rund 7.400 Fotos digitalisiert werden, 2020 folgten weitere rund 5.900. Die Onlinestellung der Fotos ist geplant, soweit die Rechtslage es zulässt. (Abbildung 3)

10 Siehe https://archive20.hypotheses.org/offene-archive-2-0-bis-2-2/tagung-2014.

11 Siehe https://blogs.ethz.ch/crowdsourcing/2016/05/09/die-freiwilligen-der-swissair-im-bildarchiv-eth-bibliothek/.

12 Siehe Braun/Brinkhus: Die bisherigen Reformen.



Abbildung 3: Paul Faulstich: Bauarbeiten zur Untergrund-Messehalle am Leipziger Markt, August 1924 (Quelle: Sächsisches Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig, Bestand 20202 Leipziger Messeamt (I), Nummer F 3308).

Zur Situation in sächsischen Archiven

Das Sächsische Staatsarchiv ist – neben den vormaligen Außenstellen des Bundesbeauftragen für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU) – mit Abstand das größte Verwaltungsarchiv in Sachsen. Wie sieht es dagegen mit der fotografischen Überlieferung in kleineren Archiven, vor allem den Stadt- und Kreisarchiven aus? Am Anfang jedweden archivischen Handelns steht ein Mensch – die Archivarin oder der Archivar. Ohne Personaleinsatz gibt es keine sachgerechte Archivierung. Wie steht es also um die Personalstellen in sächsischen Archiven? Ehrenamtlich bin ich selbst im Vorstand des Verbands deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA), Landesverband Sachsen, aktiv. 2017 und 2019 organisierten wir Online-Umfragen bei den sächsischen Archiven. 2019 beteiligten sich 79 von 120 angeschriebenen Einrichtungen an einer Umfrage zum Stand der Erschließung. Dabei

wurde wieder – wie schon zwei Jahre zuvor – nach Personalstellen gefragt. Das Resultat ist ernüchternd: Über die Hälfte der Archive verfügt nur über eine einzige unbefristet besetzte Stelle, ein knappes Drittel gar nur über eine in Teilzeit besetzte Stelle. Weitere Informationen sind im Tagungsblog nachzulesen, auf dem verschiedene Ergebnisse der Umfrage veröffentlicht wurden.[13]

Trotz dieser vielerorts prekären Situation gab und gibt es natürlich immer wieder sächsische Archivarinnen und Archivare, die sich der Archivaliengattung Fotografie intensiver angenommen haben. Hervorzuheben ist hier der 1995 gegründete „Dresdner Arbeitskreis Photographie", der sich Ende 2008 auflöste. Es mangelte in den vergangenen 20 Jahren nicht an Initiativen und Projekten. Zu nennen ist zum Beispiel das – im Wesentlichen im Jahr 2001 – erstellte „Bildquelleninventar zur sächsischen Industriegeschichte". Die wenige Jahre später erfolgte Veröffentlichung auf CD-ROM dürfte heute kaum noch bekannt sein.[14] Auch andere Projekte werden nicht mehr fortgeführt und stehen seither ungepflegt und veraltet im Netz.[15]

2015 versuchte der VdA, Landesverband Sachsen einen neuen Impuls zu setzen und veranstaltete den Sächsischen Archivtag zum Umgang mit Fotografien. „Von der Glasplatte zur Festplatte – Aspekte der Fotoarchivierung" lautete der Titel.[16] Im Bericht über die Tagung ist zu lesen: „Seit über 175 Jahren entstehen Fotos – und trotzdem waren sie lange ein ‚Stiefkind der Archive', wie Wolfgang Hesse 1997 zu Recht feststellte. Und bei nüchterner Betrachtung muss man konstatieren, dass die von ihm damals festgestellten Defizite auch heute noch bestehen. Massiv geändert haben sich mit dem Einzug der Digitalfotografie und der Revolutionierung der Medienlandschaft allerdings die Quantität der entstehenden Fotos und der Stellenwert der fotografischen Überlieferung für die Außendarstellung der Archive."[17] 2015 und 2016 folgten ergänzend drei weitere Workshops, die sich den Grundlagen der Fotoarchivierung, der Bestandserhaltung analoger Fotos und explizit dem Fotorecht widmeten.[18]

Bilanzierend lässt sich festhalten, dass im Alltag der personell minimal besetzten sächsischen Archive die Konzentration auf Fotografie nur wenig Platz findet. Die meisten Archive stehen vor ganz anderen Herausforderungen, wie zum Beispiel eine oft unzureichende IT-Infrastruktur sowie die Archivierung elektronischer Unterlagen. Selbst die Präsentation von Online-Findmitteln ist auch heute noch – über 20 Jahre nach den einschlägigen Forderungen des damaligen Präsidenten des Bundesarchivs, Hartmut Weber – die

13 https://saechsischer-archivtag.vda-blog.de/2019/04/02/umfrage-zur-erschliessung-personal/.

14 Siehe Heß u.a.: Bildquelleninventar.

15 Als Beispiel sei das 2008 begonnene Projekt „Fotosammlungen in Sachsen" genannt. Die Website www.fotoerbe-sachsen.de war im Dezember 2020 nicht mehr verfügbar. Siehe https://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/1597.htm.

16 Siehe Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (Hg.): Von der Glasplatte.

17 https://www.vda.lvsachsen.archiv.net/saechsische-archivtage/historie/tagungsbericht-chemnitz-2015.html.

18 https://www.vda.lvsachsen.archiv.net/workshops/fotorecht-und-archive.html. Hier sei auch auf die nach der Tagung erschienene Publikation von Paul Klimpel hingewiesen. Siehe Klimpel: Kulturelles Erbe digital.

Ausnahme und nicht die Regel.[19] So sehen sich viele Archivarinnen und Archivare vor der Aufgabe der Quadratur des Kreises. Die Archive verwahren viele Fotos. Wie intensiv soll zukünftig verzeichnet werden? Wie viel Zeit muss und kann dafür eingeplant werden? Welcher Aufwand wird für die Rekonstruktion von Bildinhalten investiert? Wie wird es mit Digitalisierung und Onlinestellung bei verwaisten Fotos gehalten? Was ist der ‚Wert' der Fotografien angesichts der Bilderflut? Und schlussendlich: Wer möchte die im Staatsarchiv Leipzig vorhandenen Fotos nutzen und wie können wir die Interessierten besser erreichen?

Linksammlung

Alle Zugriffe am 30.10.2020.

https://archiv.sachsen.de/

https://www.archivportal-d.de/

https://www.museumswesen.smwk.sachsen.de/1597.htm

https://www.vda.lvsachsen.archiv.net/saechsische-archivtage/historie/tagungsbericht-chemnitz-2015.html

https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=04.02.06&bestandid=20314&_ptabs=%7B%22%23tab-einleitung%22%3A1%7D#einleitung

https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=04.02.06&bestandid=20314&_ptabs=%7B%22%23tab-einleitung%22%3A1%7D#einleitung

https://archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=04.02.06&bestandid=20314

https://blogs.ethz.ch/crowdsourcing/2016/05/09/die-freiwilligen-der-swissair-im-bildarchiv-eth-bibliothek

https://saechsischer-archivtag.vda-blog.de/2019/04/02/umfrage-zur-erschliessung-personal/

https://archive20.hypotheses.org/offene-archive-2-0-bis-2-2/tagung-2014.

https://www.archiv.sachsen.de/archiv/bestand.jsp?oid=09.10&bestandid=20865&syg_id=&_ptabs=%7B%22%23tab-gliederung%22%3A1%7D#gliederung

Literatur

Cindy Braun/Jörn Brinkhus: Die bisherigen Reformen des Urheberrechts und die Onlinestellung digitalisierten oder digitalen Archivguts, o.O. 2019, URL: https://www.bundesarchiv.de/DE/Content/Downloads/KLA/aur-gutachten-onlinestellung-digitalisate.pdf?__blob=publicationFile.

Ulrich Heß/Ines Keske/Kristin Klank: Bildquelleninventar zur sächsischen Industriegeschichte bis 1918, Leipzig 2007.

Paul Klimpel: Kulturelles Erbe digital. Eine kleine Rechtsfibel, Berlin 2020, DOI: https://doi.org/10.12752/2.0.004.0.

Landesverband Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (Hg.): Von der Glasplatte zur Festplatte – Aspekte der Fotoarchivierung, Chemnitz 2016, URL: https://www.vda.archiv.net/fileadmin/user_upload/pdf/Landesverbaende/Sachsen/Tagungsband_2015_Chemnitz_01.pdf.

Sächsisches Staatsarchiv: Erschließungsrichtlinie des Sächsischen Staatsarchivs, Dresden 2009 (aktualisiert Mai 2014), URL: https://www.staatsarchiv.sachsen.de/quellen-erschliessen-4011.html.

Hartmut Weber: Digitale Repertorien, virtueller Lesesaal und Praktikum im WWW – neue Dienstleistungsangebote der Archive an die Forschung, Vortrag 1999, URL: http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/p/fundus/4/weber.pdf.

19 Siehe Weber: Digitale Repertorien.

Autorinnen und Autoren

Jens Bemme (Dipl.) studierte Verkehrswirtschaft und Lateinamerikastudien. Nach Stationen in der Öffentlichkeitsarbeit arbeitet er im Bereich Landeskunde und Citizen Science der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden im Referat Saxonica. Er forscht zu historischem Radfahrerwissen um 1900. Mit Christian Erlinger erschließt er im Projekt ‚Die Datenlaube' die gleichnamige Illustrierte und transkribiert sie in Wikisource mittels Wikidata.

Andreas Benz (Dr.) hat Politische Wissenschaften, Wirtschafts- und Sozialgeschichte/ Neueste Geschichte an der Universität Mannheim studiert. Anschließend war er am Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeschichte an der Universität Siegen und am TECHNOSEUM – Landesmuseum für Technik und Arbeit in Mannheim beschäftigt. Seit April 2016 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) und Leiter der Kustodie der TU Bergakademie Freiberg.

Annett Bresan (Dr.) hat an der Humboldt-Universität zu Berlin Archivwissenschaft und Geschichte studiert. Seit 1993 forscht sie in Bautzen als Mitarbeiterin des Sorbischen Instituts zur sorbischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Dort ist sie für die Erschließung und Betreuung des Sorbischen Kulturarchivs (SKA) verantwortlich, das unter anderem auch Fotosammlungen, Fotografennachlässe sowie Ton- und Filmdokumente umfasst.

Sabine de Günther studierte Kunstgeschichte, Romanischen Philologie und Medienwissenschaften in Marburg, London und Venedig. Im Rahmen des Exzellenzclusters „Bild Wissen Gestaltung" an der Humboldt-Universität zu Berlin beschäftigte sie sich mit kollaborativen Forschungsstrukturen und der kleiderkundlichen Gemäldesammlung Franz und Frieda von Lipperheides, die auch Gegenstand ihrer 2020 abgeschlossenen Dissertationsschrift ist. Ihr Interesse an den Methoden und Werkzeugen der Digital Humanities, methodischen und multidisziplinären Fragestellungen bei der Rekonstruktion von Kleidung und deren Bedeutung führt sie im Projekt „Restaging Fashion. Digitale Kontextualisierung vestimentärer Quellen" am UCLAB der Fachhochschule Potsdam weiter.

Christian Erlinger-Schiedlbauer (Dipl.-Ing. Mag. phil.) hat Raumplanung und Politikwissenschaft in Wien studiert und arbeitet seit 2013 als Bibliothekar, seit 2021 an der Zentral und Hochschulbibliothek Luzern. Er ist Wikidata-Enthusiast und arbeitet an Fragen zur Ausweitung der bibliothekarischen Tätigkeitsfelder im Semantic Web. Das Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde unterstützt er in der Verlinkung des Historischen Ortsverzeichnisses mit Wikidata.

Michael J. Greger (Dr.) hat das Studium der Volkskunde sowie der Geschichte, Germanistik und Pädagogik an der Universität Graz absolviert. Seit 2014 arbeitet er als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Salzburger Landesinstitut für Volkskunde, das er seit April 2019 leitet. Seine Forschungsschwerpunkte sind Brauch- und Ritualforschung, Wissens- und Institutionengeschichte der Europäischen Ethnologie/Empirischen Kulturwissenschaft/Volkskunde, Alltagskulturen und kulturtechnische Strategien der Zufallsvermeidung.

Sarah Griwatz (M.A.) hat Geschichte, Psychologie und Vergleichende Kultur- und Religionswissenschaften an der Philipps-Universität Marburg studiert. Seit 2019 ist sie mit diversen Arbeitsschwerpunkten als Projektmitarbeiterin im Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde tätig, zuletzt im Bereich Bearbeitung digitaler topographischer und Urkatasterkarten von Hessen.

Ulrich Hägele (PD Dr.) hat Empirische Kulturwissenschaft und Kunstgeschichte in Tübingen studiert. Sein Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Visuellen Anthropologie und der Fotogeschichte. Er leitet die dgv-Kommission Fotografie gemeinsam mit Judith Schühle (Berlin) und ist Mitherausgeber der Buchreihe „Visuelle Kultur. Studien und Materialien". Seit 2006 arbeitet er am Institut für Medienwissenschaft der Universität Tübingen, seit 2014 mit dem eigenen Forschungs- und Lehrbereich „Visuelle Anthropologie und Medienkultur" am Zentrum für Medienkompetenz. Seit 2010 leitet er den Campusfunk Micro-Europa, das Lehr- und Lernradio der Universität Tübingen.

Elisabeth Haug (M.A.) hat Volkskunde, Soziologie, Neuere und Neueste Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg studiert. Seit 1993 arbeitet sie an der Außenstelle Südbaden/Landesstelle für Volkskunde des Badischen Landesmuseums in Staufen im Breisgau, die sie seit 2014 leitet. Ihre Arbeitsschwerpunkte

sind die Sammlung und Dokumentation regionaler Fotografie sowie gemeinsame Studien-, Forschungs- und Ausstellungsprojekte mit den Kooperationspartnern des 2017 gegründeten „Forum Alltagskultur".

Theresa Jacobs (Dr.) hat in Leipzig, Krakau und Bratislava Musik-, Kommunikations- und Medienwissenschaft sowie Germanistik studiert. Zu den Schwerpunkten ihrer Forschungsarbeit gehört neben der Musik- und Tanzwissenschaft auch die vergleichende Minderheitenforschung. Seit 2015 forscht sie am Sorbischen Institut | Serbski institut in Bautzen. Im Rahmen des vom Sächsischen Ministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus geförderten interdisziplinären Verbundprojekts „Multiple Transformationen" untersucht sie aktuell den Wandel sorbischer/wendischer Kultur- und Kreativwirtschaft.

Ines Keller (Dr.) hat an der Humboldt-Universität zu Berlin Ethnographie studiert. Seit 1992 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Sorbischen Institut | Serbski institut in Bautzen. Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in der Kleider-, Brauch- und Migrationsforschung. Derzeit arbeitet sie im Rahmen des Forschungsschwerpunkts „Lebensweisen in der Lausitz im 21. Jahrhundert" zu alltagskulturellen Auswirkungen aktueller Transformationsprozesse am Beispiel des Vereinslebens in der zweisprachigen Lausitz.

Karl Klemm (M.Sc.) war während seines Master-Studiums der Industriearchäologie/Industriekultur an der TU Bergakademie Freiberg im Forschungsprojekt „Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiberger Raum" tätig. Zwischen 2018 und 2020 forschte er im Rahmen eines Stipendiums am Institut für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte (IWTG) der TU Bergakademie Freiberg zum Einfluss der sächsischen Bergbautradition auf die gesellschaftliche Wahrnehmung der Rohstoffgewinnung. Seit 2021 arbeitet er als freiberuflicher Museologe und Wissenschaftler.

Thekla Kluttig (Dr.) studierte Geschichte und Politische Wissenschaften in Bonn und Hamburg und absolvierte das Referendariat für den höheren Archivdienst. Seit 2008 war sie als Referatsleiterin im Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Leipzig für die Erschließung von Verlags- und Wirtschaftsbeständen verantwortlich. Seit 2020 leitet sie das Staatsarchiv Leipzig. Das Ehrenamt der stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbands Sachsen im Verband deutscher Archivarinnen und Archivare e.V. (VdA) bekleidete sie von 2013 bis 2021. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen die Bereiche Geschichtsforschung und Archive sowie die Verlagsgeschichte.

Nathalie Knöhr (M.A.) studierte in Göttingen Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie und Religionswissenschaft und schloss dort 2021 ihre Promotion zur Arbeitskultur des Serienschreibens ab. Seit 2020 arbeitet sie am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde im Rahmen des DFG-Projektes „BildSehen / BildHandeln. Die Freiberger Fotofreunde als Community of Visual Practice" zur Geschichte und Praxis der Amateurfotografie. Zu ihren Forschungsinteressen gehören Arbeits- und Erzählkulturen, Medienproduktion, Populärkultur und Visuelle Anthropologie.

Nadine Kulbe (M.A.) hat Literatur- und Kommunikationswissenschaft in Dresden studiert. Seit 2010 ist sie in diversen Arbeitsvorhaben am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde beschäftigt, zuletzt im Projekt „Erschließung und Digitalisierung des Nachlasses von Adolf Spamer" und seit Januar 2020 im DFG-Projekt „Bildsehen // Bildhandeln. Die Freiberger Fotofreunde als Community of Visual Practice". Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich der Visuellen Anthropologie sowie der Wissenschafts- und Wissensgeschichte.

Christina Ludwig (Dr.) studierte Volkskunde/Kulturgeschichte, Kunstgeschichte und Klassische Archäologie in Jena. Anschließend war sie im Rahmen eines Forschungsprojekts der VolkswagenStiftung bei den Städtischen Museen in Villingen-Schwenningen tätig. Die Promotion erfolgte 2020 an der TU Dortmund. Sie beschäftigt sich sowohl mit historischen als auch gegenwärtigen Fragen musealer Sammlungs- und Vermittlungspraktiken. Von 2015 bis 2020 leitete sie das Naturalienkabinett Waldenburg. Für die Neukonzeption erhielt das Museum 2019 den Sächsischen Museumspreis. Sie ist Absolventin der Museumsakademie Museion21 und des Mentoring-Programms „Frauen in Kultur & Medien" des Deutschen Kulturrats. Seit April 2020 ist sie Direktorin des Stadtmuseums Dresden.

Agnes Matthias (Dr.) studierte Kunstwissenschaft, Kunstgeschichte und Empirische Kulturwissenschaft in Karlsruhe und Tübingen. Nach Tätigkeiten als freie Kunsthistorikerin arbeitete sie als Leiterin der Grafischen Sammlung am Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, als Kuratorin für Fotografie an den Staatlichen Ethnographischen Sammlungen Sachsen im Verbund der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden (SKD), wo sie unter anderem mit der Digitalisierung und Erschließung der dortigen Fotobestände betraut war, und als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Forschung und wissenschaftliche Kooperation der SKD. Seit Herbst 2021 ist sie Kuratorin für Fotografie an der Deutschen Fotothek/Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek.

Angelika Merk (Dr.) studierte Geschichte, Kunst- und Medienwissenschaften und Soziologie an der Universität Konstanz, an der sie 2015 auch promoviert wurde. Zwischen 2015 und 2018 arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bzw. Volontärin am Staatsarchiv Zürich und in der Museumsabteilung der Bayerischen Schlösserverwaltung. Anschließend war sie Abteilungsleiterin der Stadtgeschichte in Radolfzell am Bodensee. Seit September 2019 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart/Landesmuseum Württemberg.

Marsina Noll (M.A.) hat Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie mit dem Schwerpunkt Curriculum Visuelle Anthropologie in Göttingen studiert. Seit 2020 arbeitet sie am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde im Rahmen des Langzeitprojektes „Visuelle Quellen zur Volkskultur in Sachsen – Das digitale Bildarchiv." Ihre Forschungsschwerpunkte liegen in der Visuellen Anthropologie, Erinnerungskultur sowie Populärkultur.

Gisela Parak (PD Dr.) hat Kultur- und Kunstgeschichte studiert. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt im Bereich der Fotogeschichte. Sie leitete unter anderem das Museum für Photographie Braunschweig e.V. und das Forschungsprojekt „Bergbaukultur im Medienwandel – Fotografische Deutungen von Arbeit, Technik und Alltag im Freiberger Raum" an der TU Bergakademie Freiberg. Von 2019 bis 2021 betreute sie den Forschungsbereich „Visual History" am Deutschen Schifffahrtsmuseum Bremerhaven. Seit November 2021 ist sie Direktorin des Westpreußischen Landesmuseums in Warendorf.

Sophie Rölle (Dipl.Mus.) schloss 2011 das Studium der Museologie ab. Von 2012 bis 2017 folgte eine Anstellung für den MusIS-Verbund am Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg für die digitale Bestandserschließung, Support bei Online-Präsentation für Sammlungsobjekte sowie Datenaufbereitungen für Portalanwendungen. Beim Deutschen Zentrum Kulturgutverluste oblag ihr 2017 die Software-Optimierung der Lost-Art-Datenbank. Seit 2018 betreut sie die Fachstelle Mediathek – Fotografie und Ton der Deutschen Digitalen Bibliothek an der Deutschen Fotothek (Dresden) und ist für die Datenaggregation und Datenbearbeitung sowie die Formatweiterentwicklung dieser Medien zuständig.

Ira Spieker (Prof. Dr.) studierte Volkskunde, Mittlere und Neuere Geschichte sowie Kommunikationswissenschaften in Göttingen. Berufliche Stationen im Westfälischen Freilichtmuseum (Detmold), am Seminar für Volkskunde (heute: Institut für Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie) und am Institut für Rurale Entwicklung in Göttingen sowie am Institut für Volkskunde/Kulturgeschichte in Jena schlossen sich an. Sie leitet seit 2014 den Bereich Volkskunde/Kulturanthropologie am ISGV in Dresden und ist apl. Professorin an der Friedrich-Schiller-Universität in Jena.

Lutz Vogel (Dr.) hat Neuere und Neueste Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie an der Technischen Universität Dresden studiert. Von 2007 bis 2016 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde in Dresden. Seit 2016 arbeitet er als Akademischer Rat am Hessischen Landesamt für geschichtliche Landeskunde und ist für die Betreuung und Entwicklung des Landesgeschichtlichen Informationssystems Hessen (LAGIS) zuständig. Seine Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der (Landes-)Zeit- sowie der Migrations- und Parlamentarismusgeschichte.

Sabine Zinn-Thomas (Prof. Dr.) promovierte 1997 in Frankfurt a.M. nach einem Studium der Kulturanthropologie/Europäischen Ethnologie, Germanistik und Kunstgeschichte. Im Anschluss übernahm sie unter anderem Gastdozenturen an der Universität Basel und der Tongji-Universität Shanghai und habilitierte sich 2009, woraufhin sie bis 2015 die Vertretung des Lehrstuhls für Europäische Ethnologie am Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Universität Freiburg innehatte. Seit September 2017 ist sie Leiterin der Landesstelle für Volkskunde Stuttgart/Landesmuseum Württemberg.

Institut für Sächsische Geschichte
und Volkskunde

Zellescher Weg 17
01069 Dresden
isgv@mailbox.tu-dresden.de
www.isgv.de